

# Rhein- und Lahn-Anzeiger

Amts-Blatt der



Stadt Nastätten.

Der Gang des dreimal wöchentlich (Dienstag, Donnerstag und Samstag) erscheinenden „Rhein- und Lahn-Anzeiger“ kostet in Nastätten sowie bei den auswärtigen Agenturen monatlich Mk. 8.—, frei ins Haus durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. 24.—. Bestellungen können jederzeit erfolgen.

Anzeigen finden im „Rhein- und Lahn-Anzeiger“ weiteste Verbreitung und werden die gesetzlich vorgeschriebene oberer Raum mit Mk. 2.—, die Reklamezeile mit Mk. 4.— berechnet. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif. Im Falle gerichtlicher Betreibung fällt letzterer Rabatt fort.

Gründet 1878 Druck und Verlag: Müllettsche Buchdruckerei in Nastätten.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Paul Müller, Nastätten. Gründet 1878.

Nr. 65

Nastätten, Samstag, den 3. Juni 1922

45. Jahrgang

## Halbe Arbeit.

Ein graphologischer Sachverständiger hat den Charakter des britischen Ministerpräsidenten Lloyd George nach seiner Handschrift beurteilt. Die ziemlich flüchtige, so daß mancher Buchstabe nicht zu seinem vollen Recht kommt. Dieser Staatsmann wird deshalb ein Mann der „halben Arbeit“ genannt, der den Dingen nicht auf den Grund geht. Ein derber Kritiker würde dafür das Wort „Dilettant“ gebrauchen. Aber wie soll man die übrigen heutigen Staatsmänner bezeichnen, wenn man Lloyd George schon einen Dilettanten nennen wollte? Lassen wir es also schon bei einem „Mann der halben Arbeit“ bewenden.

Und diese Bezeichnung der „halben Arbeit“ paßt auch für die ganze diplomatische Tätigkeit der letzten Jahre. Eine größere „halbe Arbeit“, als den Vertrag von Versailles, der mit unerfüllbaren Friedensbedingungen Frieden machen wollte, sah man selten, und von dieser unbefriedigenden und ungenügenden Tätigkeit hat denn auch allen weiteren Vereinbarungen etwas an. Die Konferenz von Genoa war beinahe noch weniger wie halbe Arbeit. Lloyd George hat sich an seinem Konferenzprogramm vom wahren Völkerrfrieden beirathet, aber er sah als erstes Mittel nicht die notwendige Auseinandersetzung mit Deutschland, sondern den sogenannten europäischen Burgfrieden an. Daraus ist nichts geworden und konnte nichts werden, weil die Grundlage für den Friedensstand fehlte.

Lloyd George hat gesagt, er sei in Genoa bemüht gewesen, Deutschland seine neuen Schwierigkeiten zu bereiten und es mit Frankreich nicht zu verderben. Da sehen wir die Art der halben Arbeit, der es unmöglich ist, zur Vollendung zu kommen. Ganze Arbeit wäre es gewesen, wenn er sich bemüht hätte, Deutschland und Frankreich einander näher zu bringen, aber davon ist nichts geschehen. Und wenn der erste unter ihnen die Finger fern hielt, dann haben sich die anderen Staatsmänner erst recht nicht hervorgehoben.

„Ein oder Nichtsein, das ist die Frage!“ sagt Hamlet. Und Lloyd George kann es für die Zukunft des englischen Welthandels auch sagen. Aber er wird keine Antwort erhalten, bevor nicht die wichtigere Frage gelöst ist: „Was ist für Deutschland möglich und was nicht?“ Alles andere bleibt halbe Arbeit und läßt den Eintritt von unerwünschten Zwischenfällen offen. Wenn der englische hier allmächtige Ministerpräsident es nicht fertig bringen kann, ein volles Werk zustande zu bringen, so können wir uns eigentlich nicht darüber wundern, wenn wir schließlich auf ein Provisorium, auf die halbe Arbeit angewiesen bleiben.

## Die deutsche Note in Paris.

Der Inhalt der deutschen Reparationsnote.

Die vorläufigen Vereinbarungen, die in Paris zwischen dem Reichsfinanzminister Dr. Hermes und dem englischen Delegierten Sir Bradbury getroffen und zur Unterlage der Montag in Paris überreichten deutschen Note gemacht wurden, haben, wie die „Frankfurter Zeitung“ aus Berlin erfährt, folgenden Inhalt:

Die deutsche Regierung ist entschlossen, sich auf das Essentielle zu beschränken, jedes weitere Anwachsen der schwebenden Schuld zu verhindern. Sie ist jedoch davon überzeugt, daß unter den gegenwärtigen finanziellen Verhältnissen solche Anstrengungen nicht durchgeführt werden können, wenn Deutschland nicht eine ausreichende Unterstützung im Wege einer äußeren Anleihe erhält.

Vorausgesetzt, daß diese Unterstützung binnen angemessener Frist verfügbar wird, unternimmt es die deutsche Regierung, sich mit der Angelegenheit auf folgender Grundlage zu befassen:

1. Der Stand der schwebenden Schuld vom 31. März 1922 gilt von jetzt ab als der normale Höchstbetrag.

2. Wenn am 30. Juli 1922 oder am letzten Tage eines der folgenden Monate der Betrag der schwebenden Schuld den normalen Höchstbetrag überschreitet, so werden Schritte getan werden, um sicher zu stellen, daß die Ueberdeckung innerhalb der folgenden drei Monate zurückgezahlt wird, und zwar entweder

a) mit Hilfe von Einträgen, welche die Ausgaben in den drei Monaten übersteigen, soweit solche Einträge verfügbar sein sollten, oder



## PFINGSTEN

Wieder ist Pfingsten, das liebliche Fest gekommen. Die Natur offenbart sich uns in voller Pracht, und die Menschheit will sich Freude und Frohsinn für diese schönste Zeit im Jahre nicht rauben lassen. Es darf es auch nicht, denn was bliebe ihr sonst übrig für die Stetigkeit im Emporringen zu neuem Geist, ohne den eine Wendung in der schweren Zeit nicht zu erwarten ist. Der Wille, wahren Frieden auf Erden zu schaffen, kann sich erst dann verwirklichen, wenn die Ueberzeugung sich durchgesetzt hat, daß es Genug und Übergenug ist mit Zwist und Hader, mit Euz und Trug, mit Neid und Haß.

Wenn wir durch die bitteren Erfahrungen des Lebens verärrert und enttäuscht sind, so kommt uns selbst der Wunsch nach dem neuen und besseren Geist, der wie ein frischer Windhauch die drückende Schwüle, die uns umgibt, zerstreuen und uns Erquickung und Aufmunterung geben soll. Die Hoffnung auf einen Geist wahrer Freiheit und Verschönerung war besonders hoch zur Jahrhundertwende, die in allen Kulturländern mit frohen Wünschen für die ganze Welt begrüßt wurde. Es kam anders, ein Krieg jagt den anderen. Fast möchte man sagen, es wird um so ärger. Die Konferenz von Genoa war mit den bunten

a) durch die Aufnahme von Krediten auf anderem Wege als von der Reichsbank und in einer Form, die nicht die Inflation erhöht.

Wenn trotz dieser Schritte der Betrag der schwebenden Schuld am Ende der drei Monate noch den normalen Höchstbetrag überschreitet, wird die deutsche Regierung alsbald Vorschläge für den

Ausbau des Steuersystems einbringen und alles tun, um ihre Annahme im Wege der deutschen Gesetzgebung zu erreichen mit dem Ziel, daß noch in dem jeweils laufenden Rechnungsjahr, oder wenn davon mehr als die Hälfte abgelaufen ist, binnen sechs Monaten ein Betrag beschafft wird, welcher nicht geringer ist, als die bereits vorhandene und jede bis zum Ende des Rechnungsjahres voraussichtlich noch weiter entstehende Ueberdeckung.

Das vorstehende Verfahren unterliegt bis auf weiteres folgender Maßnahme:

a) Solange noch keine Einträge aus auswärtigen Anleihen zur Verfügung stehen, um die von der deutschen Regierung in Erfüllung von Verpflichtungen auf Grund des Vertrages von Versailles seit dem 1. April 1922 in ausländischen Zahlungsmitteln geleisteten Zahlungen zu decken, wird für die Feststellung, daß und inwieweit eine Ueberdeckung des normalen Höchstbetrages vorliegt, ein Betrag in Höhe des Papiermarkgegenwertes vorläufig der auf diese Weise nicht gedeckten Gesamtheit der genannten Zahlungen dem Stand der schwebenden Schuld vom 31. März 1922 hinzugerechnet.

b) alle Einträge und auswärtigen Anleihen sollen bis zur völligen Zurückzahlung dieses zum normalen Höchstbetrag hinzugerechneten Betrages verwendet werden, und zwar mit Vorrang vor allen anderen Verwendungszwecken, vorbehaltlich der auf Grund des Vertrages von Versailles in ausländischen Zahlungsmitteln zu begleitenden Verbindlichkeiten und solcher anderer Lasten, hinsichtlich deren die Reparationskommission auf Ersuchen der deutschen Regierung ihre Zustimmung erteilt.

Ballons neuer Hoffnungen bekränzt, aber diese sind einer nach dem anderen verpfaßt, die Spuren von neuem und friedfertigerem Geist, die sich zeigten, haben sich nicht zu einer gebietenden Macht erheben können. Notwendiger als das Hoffen ist heute die Geduld.

Und doch, wir wollen nicht ungerecht sein. Wenn wir die Verhältnisse im deutschen Vaterlande prüfen, so zeigen sich doch Anfänge tieferer Einsicht, die die Bereitwilligkeit offenbaren, miteinander in Eintracht zu leben und Nachsicht zu üben, wenn die Meinungsverschiedenheiten aufeinander plagen. Das sind die Spuren eines neuen Geistes, den wir haben müssen, wenn wir alles das überwinden sollen, was uns zugebracht ist und vielleicht noch bevorsteht. Wenn eine Gruppe des deutschen Volkes den Reichskarren aus dem Sumpfe ziehen wollte, so würde sie bald zusammenbrechen. Alle müssen helfen in dem Gedanken: Erst das Vaterland, dann die besondern Interessen!

Die Not der Lage hat diese Spuren eines neuen Geistes in Deutschland erweckt und der Druck, unter dem wir stehen, wird diese Regungen des deutschen Geistes lebenskräftiger werden lassen bis zum Siege.

## Die Anleihe-Aussichten.

Günstige Aufnahme der deutschen Note.

Die Pariser Blätter versichern einstimmig, daß die Mitglieder des Wiederermittlungsausschusses mit der deutschen Note zufrieden seien, da sie im großen und ganzen den Vereinbarungen zwischen den Delegierten und dem Reichsfinanzminister Hermes entspreche.

Es sollen noch einige Unklarheiten vorhanden sein, die wahrscheinlich auf Uebersetzungsfehler zurückzuführen sind und die durch Rückfrage nach Berlin wohl schnell behoben werden können.

Weitere Zahlungsverleichterungen für Deutschland?

Auf Grund der Meinungsänderungen aus der Reparationskommission zweifelt kein Pariser Blatt mehr daran, daß die Spannung des 31. Mai endgültig befristet sei, und daß das bisher nur provisorisch bis zum 31. Mai gewährte Moratorium in ein endgültiges bis zum Ende des Jahres verlängert wird.

Interessante Mitteilungen macht Hervé im „Petit Parisien“. Deutschland würde es bei einigem guten Willen möglich sein, aus den finanziellen Schwierigkeiten herauszukommen, zumal England die Absicht habe, auf seinen Anteil an den deutschen Schuldverpflichtungen zu verzichten und durch den Erlaß der Verbündeten schulden eine weitere Reduktion der deutschen Schuld zu ermöglichen. Wenn Deutschland jetzt noch die amerikanischen Finanzkreise davon überzeugt — wozu die Reichstagsrede Wirths nicht ungeeignet gewesen sei — daß der Rapallo-Vertrag nicht bestimmt sei, einen Neuanfang und die Vorbereitung Deutschlands in Rußland vorzubereiten, werde auch die Frage der internationalen Anleihe eine günstige Lösung finden.

Auch der „Goutets“ teilt in diesem Zusammenhang mit, daß die letzten Unterhaltungen Morgans mit dem französischen Ausschussmitglied Serant die Hoffnung bekräftigen hätten, daß die Anleihe unter annehmbaren Bedingungen zu Lande kommen wird.

## Die Reparationsnote.

Das Nachprüfungsrecht der Reparationskommission.

Die neue Note der Reparationskommission enthält außer den bereits bekannten Vorschlägen über die Ausdehnung des Reichshaushalts, Einstellung der Reichspresse und Stabilisierung der Schulden noch die Stellungnahme zu einigen anderen Vorschlägen und Forderungen der Reparationskommission.

So erklärt sich die Reichsregierung mit dem weiteren Teil der Note mit dem von der Reparationskommission geforderten Revisionsrecht einverstanden. Sie geht dabei davon aus, daß diese Nachprüfungen

die Souveränität Deutschlands nicht antasten,

den geregelten Gang der Verwaltung nicht stören und in die durch das Steuergeheimnis geschützten Vermögensverhältnisse und Angelegenheiten der einzelnen Steuerpflichtigen nicht eindringen dürfen.

Was die Einnahme anlangt, so wird die deutsche Regierung dem Garantiefomitee ohne Verzögerung alle gesetzlichen oder reglementarischen Bestimmungen mitteilen; sie wird mit dem Garantiefomitee über die Maßnahmen zur Anwendung der Steuer- und Tarifgesetzgebung ins Benehmen treten und ihm alle notwendigen Erleichterungen zur Nachprüfung ihrer Ausführung gewähren.

Was die Ausgaben anlangt, so muß die deutsche Regierung darauf hinweisen, daß es in Deutschland bereits eine Prüfung des Ausgabenbudgets gibt, die dazu dient, Staatsüberschreitungen zu verhindern, sie ist bereit, die Wirksamkeit dieser Prüfung so weit wie irgend erforderlich zu verstärken. Die deutsche Regierung wird dem Garantiefomitee jede Möglichkeit geben, sich über die Wirksamkeit der geübten Prüfung zu vergewissern.

Maßnahmen gegen die Kapitalflucht.

In der Frage der Kapitalflucht werden unter Hinweis auf die starke Inanspruchnahme der Reichsregierung durch andere Dinge noch keine abschließenden Vorschläge gemacht, doch wird erklärt, daß alle erforderlichen Maßnahmen ergriffen werden, um die Rückführung des geflüchteten Kapitals auf dem Wege einer äußeren und inneren Anleihe zu erreichen. Die Reichsregierung will sich hierüber mit dem Garantiefomitee in Verbindung setzen und der Reparationskommission im Laufe des Juni ihre Vorschläge mitteilen.

Die Note teilt dann noch mit, daß die geforderte Autonomie der Reichsbank durch Reichsgesetz geregelt worden ist, und schließt mit den Worten:

„Bei Abgabe der vorstehenden Erklärung geht die deutsche Regierung davon aus, daß die Reparationskommission die in der Entscheidung vom 21. März 1922 für das Jahr 1922 vorgesehene Regelung der Reparationsleistungen nunmehr für endgültig erklären wird.“

Der Note ist beigelegt als Anlage eine Uebersicht über die Neuregelung des Etats.

Die Reparationskommission nimmt an.

Paris, 31. Mai. Die Reparationskommission hielt gestern eine offizielle Sitzung ab, als deren Ergebnis mitgeteilt wird, daß die Reparationskommission mit der deutschen Antwortnote nunmehr befriedigt sei und in einer entsprechenden Mitteilung an die Berliner Regierung das provisorische Moratorium als endgültig bis zum Ende des Jahres verlängert erklären wird. Heute mittag trat die Reparationskommission wieder zusammen, um diese Mitteilung zu redigieren.

Amerika und das Garantiefomitee.

Paris, 31. Mai. Mit der Annahme der deutschen Note durch die Reparationskommission tritt das internationale Garantiefomitee, das seinen Sitz in Berlin aufschlagen wird, ins Leben. Von amerikanischer Seite wird der Oberst James Logan als inoffizieller Beobachter der deutschen Finanzen an den Sitzungen des Garantiefomitees teilnehmen. Der „New York Herald“ erwartet, daß dieser inoffizielle Beobachter die Washingtoner Regierung allmählich vertrauen lassen wird, einen ständigen Finanzjahrverständigen zu ernennen, der die Ermächtigung hätte, im Namen der amerikanischen Regierung alle

Finanzfragen, soweit sie sich auf die Reparationen beziehen, mit der deutschen Regierung zu erörtern.

Eine Entwaffnungsnote.

Beförderung rheinischer Eisenbahnen gefordert.

Dem deutschen Botschafter in Paris ist von der Botschafterkonferenz eine Note übergeben worden, die die „Entmilitarisierung“, oder mit anderen Worten die Vernichtung zahlreicher rheinischer Eisenbahnen verlangt.

Dieser Artikel des Versailler Vertrages bestimmt, daß die Beibehaltung aller materiellen Vorkehrungen für eine Mobilmachung auf dem linken Rheinufer des Rheines und westlich einer 50 Kilometer östlich dieses Stromes verlaufenden Linie untersagt ist.

Eine ganze Anzahl der Bahnen des Rheinlandes werden nun von der Note als „strategisch und nur der Mobilmachung dienend“ bezeichnet, und es wird daher gefordert:

- 1. die Arbeiten an mehreren im Bau befindlichen Eisenbahnstrecken einzustellen.
2. eine Anzahl angeblich „strategischer“ Eisenbahnlinien einseitig zu machen sowie eine weitere Anzahl ganz zu zerstören, und
3. zahlreiche militärische Bahnhöfe, Auslagerungen, Versperrungsstellen, Depots usw. zu zerstören.

Unter den zu zerstörenden Strecken befinden sich u. a. die Linien Geldern—Cleve, Geldern—Wesel und die im Bau befindliche wichtige Strecke Hamborn—Weseln u. a. m.

Polenterror in Oberschlesien.

Deutschenmißhandlungen im Abstimmungsgebiet.

In Oberschlesien fließt wieder deutsches Blut. Eine große, anziehende von langer Hand vorbereitete Bewegung unter den Polen ist ausgebrochen und richtet sich gegen die deutsche Bevölkerung.

Aber auch zahlreiche andere Orte wurden mit dem polnischen Terror beklüftet. Auf einer Grube wurden die deutschen Arbeiter nachts aus dem Schlafhaus gezerrt, verprügelt und vertrieben.

Die Interalliierten Truppen und die Abstimmungspolizei haben bisher nichts unternommen, um die polnischen Heiden in ihre Schranken zu weisen.

Landwirtschaft gegen Umlage.

Die Münchener Tagung des Deutschen Landwirtschaftsrats.

Der Deutsche Landwirtschaftsrat nahm auf seiner Münchener Jubiläumstagung nach den offiziellen Begrüßungsreden des Reichsernährungsministers und des kaiserlichen Ministerpräsidenten u. a. m. die Rate des Hauptgeschäftsführers, Prof. Dr. Dabbe, und des Präsidenten der Brandenburgischen Landwirtschaftskammer v. Dypew, über das landwirtschaftliche Hilfswert und die Getreideumlage entgegen.

In der Debatte hierüber erklärte Reichsernährungsminister Dr. Hehr:

Eine schlechte Ernte steht bevor, und eine Sicherstellung der Brotversorgung sei unerlässlich. Natürlich müßten entsprechende Preise für Umlagegetreide festgesetzt, die Versorgung mit verbilligtem Brot unter Umständen auf den Preis der Minderbemittelten beschränkt werden.

Ungen Wirtschaftsverhältnissen anzupassen und der kleine Grundbesitz zu schonen. Die Verhandlungen über die Getreideumlage seien noch nicht so weit abgeschlossen, daß der Standpunkt der Landwirtschaft noch nicht genau gewürdigt werden könnte.

Als Ergebnis der Debatte wurden einstimmig mehrere Entschlüsse angenommen, in denen darauf hingewiesen wird, daß der Deutsche Landwirtschaftsrat sich einmütig auf den Boden des Hilfswerts der Deutschen Landwirtschaft stellt, aber auch darauf aufmerksam macht, daß die Erneuerung der Getreideumlage 1922-23 die Durchführung des Hilfswerts auf das äußerste erschweren, wenn nicht unmöglich machen würde.

Die Getreideumlage in der vorjährigen Form bedeute eine äußerst unzureichende Sonderbesteuerung der Landwirtschaft, und ihre Wiederholung könne nicht ertragen werden. Zu einer Verbilligungskaktion für die minderbemittelten Bevölkerungskreise mit Brotgetreide sei die Landwirtschaft unter der Voraussetzung bereit, daß gleichermäßen die leistungsfähigen Schichten aller Erwerbsstände herangezogen würden.

Die Trauer um Oberschlesien.

Deutscher Reichstag.

— Berlin, 30. Mai 1922.

In der heutigen Vormittagssitzung soll das Gesetz über das am 15. Mai in Genf geschlossene deutsch-polnische Abkommen erledigt werden. Im Sitzungssaal hängt ein Banner in den schlesischen Farben mit Trauerbändern versehen.

Der Reichskanzler Dr. Birtz. Die ober-schlesische Bevölkerung hat im Laufe dieser Jahre eine Geduld an den Tag gelegt, für die es eine ausreichende Kennzeichnung nicht gibt.

Der Kanzler erklärt u. a.: „Die ober-schlesische Bevölkerung hat im Laufe dieser Jahre eine Geduld an den Tag gelegt, für die es eine ausreichende Kennzeichnung nicht gibt. Gewiß hat die ober-schlesische Bevölkerung an dem Tage, wo zu Unrecht und mit Gewalt Oberschlesien in die Hände Polens geliefert werden sollte, wie es ihr natürliches Recht war, ihre Heimat mit der Waffe in der Hand verteidigt.“

Für die Deutschnationalen ist Abg. Hergl und für die Deutsche Volkspartei Abg. v. Rheinbaben je eine Erklärung ab, daß sie dem Gesetz grundsätzlich nicht zustimmen können.

Die einzelnen Artikel des Vertrages werden gegen die Stimmen der Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei und der Kommunisten angenommen.

Nach der Pause wird zunächst eine Anzahl von kleinen Anfragen erledigt. Es folgt dann die Fortsetzung der Aussprache über Genua.

Heute kommt die Opposition zu Wort. Zunächst spricht für die Deutschnationalen

Abg. Dr. Hoersch. Er weist darauf hin, daß von der wichtigen Frage der Reparation in Genua nicht gesprochen worden sei und daß man einen Tag vor dem Verfalltag nicht wisse, welche Vorschläge die deutsche Regierung der französischen zu unterbreiten habe.

In längerer parteipolitisch-poetisch gefärbter Rede wendet sich dann Abg. Crippien (U. S.) gegen die Rechte. Er billigt im großen und ganzen die äußere Politik des Kanzlers.

Abg. Becker-Hessen, der Finanzfachmann der Deutschen Volkspartei, lehnt das Mißtrauensvotum der Deutschnationalen zwar ab, erhebt aber dieselben schwersten Bedenken gegen weitere steuerliche Belastungen, die unmöglich zu ertragen seien.

Der Demokrat Dernburg ist gleichfalls gegen das Mißtrauensvotum.

Es sprechen noch die Vertreter einiger kleinerer Gruppen. Die Abstimmung über das Mißtrauensvotum wird auf Mittwoch vertagt.

— Berlin, 31. Mai 1922.

Ratifikation des deutsch-dänischen Vertrages.

Nach Erledigung einiger kleiner Geschäftsordnungsvorlagen berichtet Abg. v. Nischhofen über den deutsch-dänischen Vertrag zur Regelung der durch den Verlust Ostschleswigs an Dänemark entstandenen Fragen.

Hierzu erklärt der Reichskanzler, daß dieser Vertrag am besten zu einer Verständigung führe. Er werde hoffentlich dazu dienen, die beiden Völker in absehbarer Zeit einander näherzubringen.

Nach kurzen Erklärungen der Parteien wird der Vertrag gegen die Deutschnationalen in 2. und 3. Lesung genehmigt.

Eine längere Geschäftsordnungsdebatte entspinnt sich darüber, ob die Abg. Becker-Hessen (D. Vp.) wünscht, die neue Reparationsnote noch heute besprochen werden soll.

Erhöhung der Versicherungspflicht.

Ohne Debatte wird die Erweiterung der Einkommens-Grenze für die Krankenkassen-Versicherungspflicht auf 72 000 Mark (die Regierung hatte 60 000 Mark vorgeschlagen), beschlossen.

Die Versicherungspflicht der Angestellten geht jetzt — nach einem gleichfalls angenommenen Antrag — bis zu einem Einkommen von 100 000 Mark.

Angenommen wird ferner ein Antrag, der die Regierung ermächtigt, fortan mit Zustimmung des Reichsrats und des Sozialausschusses des Reichstages, die Grenze der Versicherungspflicht, Beitrags- und Unterstützungshöhe in allen sozialen Versicherungen selbständig zu ändern.

Das Soldatenversicherungsgezet wird in zweiter und dritter Lesung angenommen. Desgleichen der Gesetzentwurf über die Erhöhung der Verwaltungskostenbeiträge bei Tilgungsdarlehen.

Es folgt dann die Abstimmung über das Mißtrauensvotum der Deutschnationalen. Es wird gegen die Stimmen der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei sowie der Kommunisten abgelehnt.

Dann vertagt sich das Haus über Pfingsten auf Dienstag, den 13. Juni.

Deutsches Reich.

Staatssekretär Brugger Oberpräsident des Rheinlandes? Für den Posten des Oberpräsidenten der Rheinprovinz wird von Zentrumseite Staatssekretär Brugger in Vorschlag gebracht.

Deutsche Wirtschaftverbände zur Zwangsanleihe. Die Hauptorganisationen der deutschen Banken, des Handels und der Industrie verüben zur bevorstehenden Zwangsanleihe eine Erklärung, in der sie auf die inzwischen verschlechterte und unüber-

gewordene Wirtschaftslage und die drohenden Abflutungen hinweisen, die von Kapitalknappheit begleitet sind. Sie widersprechen deshalb der Ausbringung der Anleihe in einem einzigen Zeitpunkt und fordern Verteilung auf mehrere Termine.

Die Verhandlungen über die Ausdehnung des Rapallovertrages auf die übrigen Sowjetrepubliken, die vom auswärtigen Amt mit Vermittlung Litwinnoffs begonnen wurden, wurden durch das Verhalten der Ukraine unterbrochen.

Die neue Postgebührenordnung, die vom Reichstag genehmigt worden ist, beschäftigt den Postgebührenausschuß des Reichstages.

Endlich ein Hilfsgezet für die Presse? Das Reichskabinett beschäftigte sich in einer Sitzung am Dienstag mit einem Gesetzentwurf des Reichswirtschaftsministeriums betreffend Abmilderung der Not der Presse.

Die Auftragszeit der alten blauen Uniformen. Ende September läuft die Auftragszeit für die alten blauen Uniformen des Friedensheeres, deren Weitertragen den Offizieren fernzeit erlaubt worden war, endgültig ab.

Der Eisener-Prozess und die Aufklärung über die Kriegsschuld. Eine Interpellation der Mittelpartei im bayerischen Landtag verlangte, daß die Reichsregierung das durch den Frechenbach-Prozess in der Kriegsschuldfrage gelieferte Material allen Staaten mitteilt.

Erhöhung der Versicherungspflicht. Ohne Debatte wird die Erweiterung der Einkommens-Grenze für die Krankenkassen-Versicherungspflicht auf 72 000 Mark (die Regierung hatte 60 000 Mark vorgeschlagen), beschlossen.

Die Versicherungspflicht der Angestellten geht jetzt — nach einem gleichfalls angenommenen Antrag — bis zu einem Einkommen von 100 000 Mark.

Angenommen wird ferner ein Antrag, der die Regierung ermächtigt, fortan mit Zustimmung des Reichsrats und des Sozialausschusses des Reichstages, die Grenze der Versicherungspflicht, Beitrags- und Unterstützungshöhe in allen sozialen Versicherungen selbständig zu ändern.

Das Soldatenversicherungsgezet wird in zweiter und dritter Lesung angenommen. Desgleichen der Gesetzentwurf über die Erhöhung der Verwaltungskostenbeiträge bei Tilgungsdarlehen.

Es folgt dann die Abstimmung über das Mißtrauensvotum der Deutschnationalen. Es wird gegen die Stimmen der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei sowie der Kommunisten abgelehnt.

Dann vertagt sich das Haus über Pfingsten auf Dienstag, den 13. Juni.

Die Auftragszeit der alten blauen Uniformen. Ende September läuft die Auftragszeit für die alten blauen Uniformen des Friedensheeres, deren Weitertragen den Offizieren fernzeit erlaubt worden war, endgültig ab.

Der Eisener-Prozess und die Aufklärung über die Kriegsschuld. Eine Interpellation der Mittelpartei im bayerischen Landtag verlangte, daß die Reichsregierung das durch den Frechenbach-Prozess in der Kriegsschuldfrage gelieferte Material allen Staaten mitteilt.

Die Auftragszeit der alten blauen Uniformen. Ende September läuft die Auftragszeit für die alten blauen Uniformen des Friedensheeres, deren Weitertragen den Offizieren fernzeit erlaubt worden war, endgültig ab.

Die Auftragszeit der alten blauen Uniformen. Ende September läuft die Auftragszeit für die alten blauen Uniformen des Friedensheeres, deren Weitertragen den Offizieren fernzeit erlaubt worden war, endgültig ab.

Neuernahme von Rybnik soll am 10. Juni erfolgen.

Wachhausverbot für die französischen Besatzungstruppen. Eine einschneidende Maßnahme hat das Oberkommando der französischen Armee am Rhein getroffen...

St. Goarshausen, 2. Juni. Nach längerer Unterbrechung findet in diesem Jahre hier selbst wieder der so beliebte Pfingstmarkt statt.

Der Reichsrat nahm den Vertrag mit Dänemark über die neue Grenze in Schleswig-Holstein an.

Ausland.

Österreich. Die Regierungsbildung in Österreich. In Österreich hat sich jetzt eine bürgerliche Koalition gebildet.

Ungarn. Wahlsieg der ungarischen Regierung. Bei den Wahlen zur ungarischen Nationalversammlung erhielt in den ländlichen Bezirken nach den amtlichen Ergebnissen die Regierungspartei 83, die Opposition 16 Mandate...

England. Das angebliche deutsch-russische Militärabkommen. Im englischen Unterhause wurde Lord George interpelliert, ob er irgend einen Grund zu der Annahme habe, daß ein militärisches Abkommen zwischen der deutschen und der Sowjetregierung zuhandengekommen sei.

Am 20. Juni fährt der Reichstag zum Besuch der Gewerkschaft nach München und im Anschluß daran nach Oberammergau.

Heimliches.

Nastätten, 2. Juni 1922. Sportliches. Am ersten Feiertage empfängt 1. Mannschaft Nastätten 1. Mannschaft Camp am Rhein zum Gesellschaftsspiel auf dem Delsberger Platz.

Miehlen, 2. Juni. Am Pfingstsonntag, den 4. Juni 1922, veranstaltet der Organist der Heiderkirche zu Düsseldorf, Kurt Beer, im hiesigen Gotteshause ein Kirchenkonzert, dessen Reinertrag...

der Kirchenbaukasse unserer Gemeinde zuzuführen soll. Die Wirtin von Gotsch (Wah) und Friedrich Hoffmann (Gello) aus Düsseldorf...

St. Goarshausen, 2. Juni. Nach längerer Unterbrechung findet in diesem Jahre hier selbst wieder der so beliebte Pfingstmarkt statt.

Spd. Lahnstein, 31. Mai. Zwei junge Burschen waren am Dienstag mittag aus reinem Uebermut einen badenden Knaben, der des Schwimmens unfundig war, von der Boockanstalt hinaus in die offene Lahn.

Eltsville, 1. Juni. Adalbert Graf v. Eiersdorff ist auf Schloß Eltsville einem Herzschlag erlegen. Mit ihm ist eine bekannte Erscheinung des deutschen Sportes aus dem Leben geschieden.

Spd. Frankfurt, 1. Juni. Seit Wochen wurden in zahlreichen hiesigen Schulen Einbrüche verübt, wobei Gegenstände verschiedener Art von beträchtlichem Werte gestohlen wurden.

Spd. Frankfurt, 1. Juni. Aufgetrieben waren 1172 Kälber, 273 Schafe und 611 Schweine. Bezahlt wurden für einen Zentner Lebendgewicht: Kälber, beste Qualitäten M. 3000—3400...

Aus dem Westerwald, 31. Juni. Bei einer Spazierfahrt kürzte bei Rübenach ein Auto eine Straßenböschung hinunter und überschlug sich.

Vermischtes.

Well sie nicht genügend Ausgang bekam. In dem bei Mainz liegenden Drie Bredenheim wurde die Frau eines Wälders tot im Bett aufgefunden.

Arbeitsniederlegung bei der „Rheinischen Republik“. Die Drucker Arbeiter sowie Angestellten der „Rheinischen Republik“ in Köln haben in einer Versammlung beschlossen...

15-40prozentige Fremdensteuer in Frankfurt a. M. In Frankfurt a. M. fand in der Stadtverordnetenversammlung eine Magistratsvorlage Annahme, der zufolge die Fremdensteuer bei einer Beherbergungsgeldhöhe von 10—75 Mark 15 Prozent beträgt...

Berwüstungen durch einen Wolfenbruch. Ein Wolfenbruch von zweitägiger Dauer hat in der Elsteraue bei Halle die Felder vollkommen verwüstet.

Berhaftung des französischen Konsulsleiters von Mainz. In Paris ist der Leiter des französischen Konsulats in Mainz verhaftet worden. Er wird beschuldigt, in...

seinem am unrichtigsten begangen zu haben.

Wiener Zeitungsprelle. Die Wiener „Arbeiterzeitung“ teilt mit, daß, nachdem ihre Verleumdungsklagen, die im Januar nicht ganz 60 Millionen Kronen erforderten, im April bereits über 88 Millionen Kronen hinausgingen...

Ein deutscher Dichter bei Harding. Präsident Harding hat den deutschen Dichter Gustav Frenssen empfangen, der ihm den Dank des deutschen Volkes für das amerikanische Hilfsverbot übermittelte.

Dienstentlassung wegen Streikteilnahme. Die Kasseler Disziplinarkammer verurteilte den Eisenbahndienstverweigerer Wilhelm in Fulda zu Dienstentlassung.

Ein englischer Parlamentarier zu Zwangsarbeit verurteilt. Horatio Bottomley, ein langjähriger früheres Mitglied des englischen Unterhauses, wurde wegen Unterschlagung zu 7 Jahren Zwangsarbeit verurteilt.

Berichtliches.

Ueber 7 Millionen Mark Geldstrafen für eine Schmugglerbande. In Hamburg wurden in einem großen Spritzenmuggelprozess zehn Angeklagte zu Gefängnisstrafen von 1—18 Monaten und insgesamt 7.005.100 Mark Geldstrafen, zwei weitere Angeklagte zu je 5000 Mark Geldstrafen verurteilt.

Die Gültigkeit von Vorkriegsverträgen beschäftigt vielfach die Gerichte, bis hinauf zum Reichsgericht. So handelt es sich u. a. um die Auslegung der Bestimmungen von Pachtverträgen, die heute ihr Ende erreichen...

Handel und Verkehr.

Deutschlands Außenhandel im April erbrachte nach den vorläufigen Ergebnissen, zusammengefaßt im statistischen Reichsamte, abermals einen Einfuhrüberschuß, noch bedeutender als im Vormonat.

Nach dem Saarabkommen, das die französische Saargebietverwaltung mit dem Reichskohlenkommissar abgeschlossen hat, soll in den nächsten Monaten eine Menge von insgesamt 180.000 Tonnen zur Ablieferung kommen...

Liebesfrühling.

Pfingstgeschichte von Hugo Schmidt. (Nachdruck verboten.) Hans lehrte wieder von zu Hause nach seinem Lieben, stillen Universitätsstädtchen zurück. Der Schnellzug polterte über die Schienen und draußen lag der letzte Sonnenschein der goldenen Pfingsttage über den grün überhauchten Erdschollen...

als er sie übermäßig beehrte. Und den ganzen Tag war sie mit ihm und abends kamen ihre Eltern und lächelten und stützten, wenn er mit ihr allein über den Hof ging und die Heimat wie ein Geschenk freudig betrachtete.

Am anderen Morgen nach dem Kirchgang hatte man es so eingerichtet, daß die jungen Leute ganz allein zusammen waren. Sie streiften durch die jungen Saaten und saßen oben am Bahel unter der alten Linde.

Sie sah sie, daß er nachdenklich wurde und setzte sich zu ihm, ganz nahe, daß er fast ihr Herz schlagen hörte. Ganz leise und fast schüchtern begannen sie von ihren Zuerinnerungen zu sprechen...

„Was hast du?“ fragte sie besorgt und lachend. „Mein Händchen hat sich doch nicht etwa verkrüppelt in dem kleinen Städtchen da drunten?“

„Berliebt?“ Er erschraf und sah plötzlich einen dunklen Mädchenkopf mit schmerzlichen Augen vor sich — und wurde ganz verwirrt. „Berliebt?“ wiederholte er mechanisch, „wie kommst du darauf, Hanna?“

Da legte sie ihre Hand auf seine Schulter und sah ihn bittend an. „Ich habe gewartet auf dich, Hans — die ganze Zeit habe ich nur auf dich gewartet,“ sagte sie mit zitternder Stimme — „und nun kommst du und bist ein anderer geworden.“

„Damals waren wir Kinder —“ sagte er gepreßt. Eine Aufwallung kam plötzlich über ihn. „Vielleicht würde ich dich lieben — noch so heiß lieben wie damals — aber da ich fühlte, daß unsere Eltern unsere Gefühle anreizten, ist mir alles fremd geworden, du — die Eltern — ihr alle.“

Hanna weinte und sprach nicht mehr. Er führte sie nach Hause, sie tat ihm unendlich leid. Der dunkle Mädchenkopf aus dem Schleier der jüngsten Vergangenheit sah ihn an. Er beruhigte sich. Hanna war noch ein Kind — trotz allem; — sie würde schon vergessen. Aber ein gewisser Druck tigen und berühmten Punkten, und auch lierte sich ganz köstlich.

Am Abend des dritten Tages erst dachte man an die Heimreise. Und Fräulein Lina, von deren Seite Herr Kraft während all der Touren nicht gewichen war, sah auch nun wieder, ihrem alten Bekannten gegenüber, Anfangs plauderten sie noch ganz lustig von den schönen drei Pfingsttagen; je näher man aber nach Berlin herantam, desto mehr begann die Unterhaltung zu stocken.

„Endlich sagte er lächelnd: „Bissen Sie auch — gnädiges Fräulein, weshalb ist diese Pfingsttour gemacht habe?“

„Run, doch wohl, um sich zu erholen.“ Lachend verneinte er! „Bewahre! Auf der Flucht war ich! — Vor der Braut bin ich gestochen.“

Erschrocken sah Lina ihn an. Belustigt aber fuhr er fort: „Mein alter Erbonkel aus Dresden hat nämlich einen guten Freund in Berlin, dieser hat eine Nichte, und die sollte ich heiraten! — Na, das ist 'ne Schulle von dem alten Herrn — widersprechen durfte ich nicht — na, und da bin ich denn jetzt, — wo Onkelchen nach Berlin kommen wollte, um mir die Braut zu zeigen, ganz einfach ausgerückt; — nett, wie?“

Jetzt lachte Lina laut auf. Sofort durchschaute sie alles. Dann fragte sie schelmisch: „Und weshalb — meinen Sie wohl — sei ich fortgerückt von Berlin?“

„Das haben Sie mir ja schon gesagt, gnädiges Fräulein, um frische Luft zu schnappen!“ lachte er. Sie aber verneinte lächelnd. „Auch ich war auf der Flucht — auf der Flucht vor dem Bräutigam! — ja, ja, mein Herr! — ich habe nämlich auch einen alten Erbonkel, dieser hat einen guten Freund, der hat einen Neffen, und den soll ich heiraten. Das behagte mir natürlich nicht, und deshalb habe ich den Pfingstaussflug gemacht. Denn gerade jetzt wollte Onkels Freund aus Dresden mir meinen zukünftigen vorstellen; — auch nett, wie?“

„Dann ist Herr Lebrecht Ihr Onkel?“ „Und Herr Holtzhaus der Ihrige?“ Sie nickten beide und lachten dann laut, wie zwei glückliche Kinder.

„Und so sind wir beide denn vor einander aus Berlin geflohen, um uns im Harz zusammen zu finden.“

„Sie sehen, das Leben ist voller Tücken,“ setzte er scherzend hinzu. Von nun an wurden sie die besten Freunde, und nun stockte auch die Unterhaltung nicht mehr — bis sie in Berlin gelandet waren.

Selbstverständlich fuhren sie nun sofort zum Onkel Lebrecht, wo sie denn auch den Onkel Holtzhaus noch antrafen. Und selbstverständlich waren die beiden alten Herren nicht wenig erstaunt — oder vielmehr erschrocken.

Und ebenso selbstverständlich endete dieser Pfingstaussflug noch mit einer recht heiteren Verlobungsfeier.

Die nächste Nummer gelangt der Pfingstfeiertage wegen erst Mittwoch zur Ausgabe.

### Spitzen.

Roman von Paul Lindau.

(Nachdruck verboten.)

„Es wäre etwas zu machen gewesen, früher!“ sagte Berta, die vor Begehrlichkeit leberte. „Ach, wenn ich Sie doch schon früher gekannt und alles so gewußt hätte!“

„Wie denn?“ fragte Wilbide teilnahmsvoll, während er sie wieder ansah. „Was früher gewesen ist, kann schon wiederkommen!“

„Das schon!“ meinte Berta. „Run, sprechen Sie doch, liebes Fräulein!“

„Aber Ihr Ehrenwort darauf, daß Sie keinen Mund halten,“ sagete Berta treuherzig. Wilbide gab ohne das geringste Bedenken sein Ehrenwort.

„Und du, Johann! Es kommt nie ein Wort über deine Lippen? Kein Mensch hat es bis jetzt von mir erfahren!... Fräulein Rose...“

„Alle gelobten durch Händedruck unverbrüchliche Verschwiegenheit.“

„Run also,“ sagte Berta ganz leise, während sie die Köpfe wieder zusammenreckte. „Mit meiner Gräfin stimmt's nicht!“

„Aha!“

„Wenn der Herr verreist, muß ich im Zimmer nebenan schlafen, da schläft auch der Hund, da steht der eiserne Kasten, in den die Gräfin alles verschließt, ihren kostbaren Schmuck, ihre Spitzen. Meine Gräfin hat arokartianen Schmuck.“

„Ich verstehe schon,“ sagte Wilbide schlau. „Sie können, wenn Sie wollen, sehr leichten Schlaf haben, und währenddem kann allerhand passieren? Aber der Hund?“

„Nein, so meine ich's nicht,“ fuhr Berta fort. „Ich sagte Ihnen ja schon, mit meiner Gräfin stimmt's nicht. Das ist ja auch ganz natürlich, nicht wahr? Sie, eine blutjunge Frau, vielleicht vierundzwanzig Jahre alt, und er ein alter Brummbär von sechzig Jahren, und immer mürrisch und abgearbeitet — und ich kann's ihr gar nicht verdenken!...“

„Also, Berta,“ sagte sie mit einem Tages, „Sie können und können im Schlafe! Das macht mich nervös. Ich will meine Ruhe haben. Sie brauchen sich kein Lager nebenan zu machen. Schlafen Sie nur ruhig vorn in Ihrer Stube.“

„Ich dachte mir erst nichts Böses dabei. Aber wie ich das zweite oder dritte Mal fortgeschickt wurde, da paßte ich auf. Man ist doch ein bißchen neugierig, nicht wahr? Also ich gehe, nachdem ich Gute Nacht gesagt, nicht nach vorn, sondern rauf! Ich stelle mich an das Flurfenster des Bodens, nach dem Park zu.“

„Da flüßt der Hund unten, aber nur einmal. Sonst bellt er wie toll, wenn ihn die Gräfin nicht beruhigt. Und da sehe ich denn ganz deutlich, wie die Tür zum Park geöffnet wird, und jemand hereinschleicht.“

„Gleich darauf war er unter den Bäumen verschwunden. Von oben konnte man nichts weiter sehen. Das nächstemal, als ich wieder meine Gräfin nicht stören soll, jange ich's geschleitet an. Ich stelle mich an das Flurfenster des ersten Stockes. Und es dauert auch gar nicht

lange, da kam er wieder. Nero hatte wieder angeschlagen, und ich hatte ganz deutlich gehört; „Still, Nero!“ Und von da konnte ich die Treppe sehen, die vom Park zur Wohnung führt, und da habe ich ihn auch erkannt, an der Figur, am Gange, obgleich es ganz dunkel war. Ich habe nämlich Augen wie ein Luchs. Als ich auf den Strampfen nach unten schick, heulte der Hund. Sie beruhigte ihn gleich!... Das ist die Sache. Aber wer es war, sage ich nicht.“

„Das geht uns auch gar nichts an,“ bemerkte Wilbide mit vollkommener Sachlichkeit. „Er hatte sogleich das Wesentliche erzählt. Also der Graf ist verreist, die Gräfin schläft allein, die Dienerschaft schläft vorn?“

„Eine halbe Melle davon.“

„Sie empfängt geheimen Besuch, und während der Zeit ist man sicher, daß man im Nebenzimmer, wo der Schrant steht, nicht gestört wird?“

„Ganz sicher! Natürlich! Erstens werden sie es nicht hören, und zweitens, wenn sie es hören, können sie auch nichts machen! Sie kann doch nicht um Hilfe rufen, sonst kommen die Leute und finden ihn! Bei unseren Herrschaften geht das nicht!“

„Verstehe Berta naiv.“

„Brillant!“ rief Wilbide entzückt aus. „Mit etwas bedenklicherem Tone fuhr er fort: „Aber der Hund? Sie sagten etwas von einem Hund.“

„Ein böses Tier!“

„Ist der immer da?“

„Immer!“

„So! Dann muß man ihm eben ein Pflöckchen geben!“

„Nein!“ rief Berta mit größter Entschiedenheit. „Das tue ich meiner Gräfin nicht an. Das würde ich auf keinen Fall. Lieber mache ich gar nicht mit. Dem Hund darf nichts geschehen. Aber Gotte kennt ihn ja!“

„Also gut! Gotte muß die Sache so wie so machen. Er ist im Hause und ich hätte doch Schwierigkeiten, hineinzukommen. Run, Gotte, was sagst du? Bist du ein Mann?“

Gotte warf einen Blick auf Berta. Dann sagte er: „Also gut! Ich tu' es!“

„Prost!“ rief Wilbide. Sie stießen wieder an, die Männer leerten ihre Gläser, und Wilbide bestellte frische Seidel.

„Aber wann nun?“ fragte Wilbide weiter.

„Ja, wann! Das ist es ja eben!“ fuhr Berta fort. „Seit Anfang des Jahres ist nichts wieder vorgekommen. Wenn der Herr verreist ist, schlafe ich vorn, und ich schlafe sehr ruhig, wie es scheint.“

Berta und Wilbide lachten. „Er ist auch nicht mehr hier, aber er kommt gewiß wieder, und dann kann es sich gewiß wieder ereignen! Eine Weile wird es wohl noch dauern. In den nächsten Tagen verreisen die Herrschaften auf zwei, drei Monate...“

„Da hätte man ja vollkommene Zeit.“

„Meine Gräfin nimmt alles mit. Sie hat einen besonderen Koffer für ihren Schmuck. Da ist der Schrant leer!“

(Fortsetzung folgt.)

### Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass heute morgen 6 Uhr plötzlich nach längerem Leiden unser lieber Grossvater, Schwiegervater, Bruder und Onkel

### Wiegand August Hell

nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von 70 Jahren verschieden ist.

Niederwallmenach, den 1. Juni 1922.

Die trauernd Hinterbliebenen:  
Familie Klamp und Hell.

Die Beerdigung findet am 1. Pfingstfeiertage nachmittags 1 Uhr statt.

### Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem Tode unseres nunmehr in Gott ruhenden Vaters, Grossvaters und Schwiegervaters

### Johann Philipp Schild

sagen wir Allen herzlichen Dank. Besonders gedankt sei den zahlreichen Kranzspendern, sowie Herrn Pfarrer Sauer-Holzhausen für die trostreichen Worte am Grabe.

Miehlen, den 2. Juni 1922.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Statt Karten

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen:

Anna Färber

Christian Kehner

Pfingsten 1922.

Statt Karten

Emma Grösser

Karl Ausserehl

Verlobte

Blöcker Mühle

Nastätten

Pfingsten 1922.

### Nutzholzversteigerung

der Oberförsterei Erlenhof.

Montag, den 12. Juni 1922, von vormittags 9 Uhr ab im Gasthof Rehler in Hohenstein aus den Sammelhieben der Försterei Erlenhof (Nördlicher Rittel zu Erlenhof Post Kemel).

Eichen: rd. 1 Festm. Nadelholz: rd. 11 Festm. 1. Kl., 23 Festm. 2. Kl., 56 Festm. 3. Kl., 82 Festm. 4. Kl., 150 Stangen 1. Kl., 120 2. Kl., 410 3. Kl., 100 4. Kl.

Veränderungen der zum Verkauf gestellten Mengen vorbehalten. Ein Teil des Holzes kommt in kleinen Losen für den örtlichen Bedarf zum Ausgebot. Aufmaßlisten werden bei rechtzeitiger Bestellung von dem Forstsekretär Bremser in Kemel gegen Erstattung der Schreibgebühren geliefert.

Ein Waggon

### Möbel

ist wieder eingetroffen und empfehle in bekannt guter Qualität:

kompl. Speise-, Herr- und Schlafzimmer, Rüdchen, sowie Einzel-Möbel, wie:

Sofas, Chaiselongues, Vertikows, Tische, Stühle etc.

Wilh. Gill, Nastätten.

Zu den Feiertagen empfehle:

hochfeine Auslesen

### Weiß- und Rotweine

in Flaschen und Gebinden.

Hans Jehle, Lorch am Rhein, Wein-Gutsbesitzer — Wein-Großhandlung.

Zweigniederlassung:

Fritz Sehner, Nastätten, Rheinstr.

Ein fast noch neues

### Kinderbett

zu verkaufen. Näheres zu erfahren in der Geschäftsstelle ds. Blattes.

Plavierstimmer, Reparatuer und Orgelbauer

ist ab 1. Juni hier und in der Umgegend, und wolle man gest. Bestellungen sofort in der Geschäftsstelle ds. Blattes aufgeben.

Heirat. Wer keine Gelegenheit findet zu pass. Bekanntschaft wende sich an Büro R. Theisen, Coblenz, Pfuhlgasse 2b. (Porto beil.)

Bartcreme Bartbinden Bartwasser Bartkämme Bartklammern empfiehlt

Friseurgeschäft Anton Kern Nastätten: Hauptstraße.

Maschinen-Motoren-Cylinder-Centrifugen-Fußboden-Wagen-Leder-Maschinen-Leder-Tran Carbolinum Riemenwachs, Leinöl alle streichfertig. Farben Waschmittel, Ia. Kern-u. Schmierseife, Seifenpulver, Ia. Schuhcreme off. in bester Qual. billigst

Hub. Hiestand techn. Oele und Fette Münchenroth.

Decknägel eingetroffen!

E. Knoche, Nastätten (gegenüber Kaufhaus Schend).

Die Gärtnerei des Kaiser-Wilhelmheim hat abzugeben:

Kopfsalat, Spinat Starke Gemüse-Pflanzen Römischkohl, Lauch Kürbis- und Gurken-Pflanzen in Töpfen.

### Schreiner- und Dachbord,

sowie

Latten (bayerische Ware)

eingetroffen.

Wilh. Gill, Nastätten.

### Blütchen

Milseer, Pasteln, sowie alle Arten von Hautunreinigkeiten und Hautauschläge verschwinden beim täglichen Gebrauch der

Steckenpferd-Teerschwefel-Seife von Bergmann & Co., Radobul, Za hab. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

### Turnverein



### Nastätten Verein.

eingetr.

Verein.

Am 2. Pfingstfeiertage, abends 7 Uhr, in der Turnhalle

### BALL

verbunden mit

### turnerischen Vorführungen

Eintritt frei! Kein Weinzwang! Eintritt frei!

Zum Besuche ladet freundlichst ein: Der Turnverein.

Gasthaus „Zur Rose“, Miehlen

Am zweiten Pfingst-Feiertage, von nachmittags 3 Uhr ab

### Große Tanzmusik

wozu freundlichst einladet Der Besitzer: J. A. Franz.

Am zweiten Pfingstfeiertage, den 5. Juni 1922, in Bettendorf

### Großes Tanzvergnügen

Musikpelle Miehlen. Getränke nach Belieben. Es ladet ergebenst ein Gastwirt Holl.

Auf nach Born!

Am zweiten Pfingstfeiertage, den 5. Juni 1922, wozu freundlichst einladet Gastwirt Reichert.

### Burg Hohlenfels.

Am Dienstag (3. Pfingstfeiertag)

### Tanzbelustigung

Es ladet freundlichst ein Ernst Schmidt.

Während den Pfingst-Feiertagen:

### Ia. Speise-Eis

Vanille - Schokolade - Himbeer Prima selbstgekelterter Apfelwein per Liter 12.- Mark.

Cafe Hazel, Nastätten (Nähe Bahnhof)

### Kram- und Viehmarkt in Kemel

am Dienstag, den 6. Juni, von morgens 6 Uhr ab. Der Bürgermeister.

### Ringofen-Backsteine

wieder eingetroffen.

Baustoff-Handlung Jakob Sehner Telefon 47 Nastätten Telefon 47